

Lieber Freund,

Für deinen Brief möchte ich dir, so schmerzlich er mir durch seinen Inhalt ist, herzlich danken, um der freundschaftlichen Gesinnung willen, die ich in und zwischen den Zeilen gespürt habe. Ich will mich jedenfalls bemühen, bei dem öffentlichen sich Auseinander-Setzen, das du als unvermeidlich ansiehst, es nie an einer kräftigen Erinnerung an dieses Persönliche fehlen zu lassen.

Es versteht sich ja von selbst, dass für mich diese Trennung viel schmerzlicher ist als für dich, da ich dir mich immer sehr verbunden und verpflichtet fühlte und noch fühle, während du mir nie viel nachfragtest. Das lag nun einmal so in der Natur der Sache. Andererseits bin ich vielleicht darin im Vorteil, dass ich auch jetzt noch, -ja jetzt nachdem ich die Lektüre deines Buches beendet habe weniger als je- die Hoffnung auf eine Ueberwindung des Gegensatzes nicht aufgegeben habe.

Du wirst es zwar als ein Missverständnis meinerseits auffassen, wenn ich sage, dass ich beim zweiten Teil deiner Prolegomena, bei der Trinitätslehre, so gut wie restlos mitgehen konnte, da ich selbst, von ganz anderen Punkten ausgehend (meine ganze Gotteslehre ist als Umschreibung des Namens Gottes aufgebaut) zu denselben Resultaten gekommen bin. Ich sehe deine Prolegomena dazu den ersten Teil mit diesem zweiten Teil in teilweisem Widerspruch, du umgekehrt die meinen, die du zwar nur sehr bruchstückweise kennst. Du bist zwar ein erstaunlich sorgfältiger Leser geworden; aber ich glaube doch, dass in unserem Dissensus ein Missverständnis deinerseits eine Rolle spielt. So schreibst du in deinem Brief von einer "Grundlegung" meiner Ethik und spielst damit offenbar auf den ersten Teil an, der aber gar nicht eine Grundlegung sein will, sondern lediglich eine gewisse Anknüpfung an das Gespräch, das andere über Ethik führen, ein Vorgespräch, in dem der christliche Ethiker in einer Weise, die den anderen möglichst verständlich sein soll, darlegt, warum ihm ihre Ethik unannehmbar sei - also, vom Standpunkt der chr. Ethik selbst aus durchaus ein Postlegomenon. Es ist dasselbe Missverständnis wie in deiner Dogmatik, wo du in Bezug auf alles, was ich von solcher Auseinandersetzung schreibe die Auffassung vertrittst, es soll sich da offenbar um eine Begründung der Theologie von ausserhalb ihrer selbst handeln - ein Gedanke, den ich schon seit dem Sommer 1924 definitiv begraben habe. Und wiederum ~~annahme~~ ruht dieses Missverständnis auf einem noch fundamentaleren, als ob ich eine theologia naturalis anstrebe, die zur Begründung der Theologie irgendwie dienlich sei, während für mich theologia naturalis nur als Lehre von der sündigen und darum als Fundament keineswegs verwendbaren Gotteserkenntnis der ~~beiden~~ ~~gemeint~~ ist, die als solche aber Anknüpfungspunkt für das Gespräch ist.

Aber noch mehr baue ich freilich auf zwei andere Umstände. Erstens einmal glaube ich, dass du bei deinem Respekt vor der theologischen Tradition nicht auf die Dauer dich dem consensus omnium doctorum ecclesiae wirst entziehen können. Denn dass nicht nur die Väter alle, sowie die ref und luth Dogmatiker, sondern auch Luther und Calvin selbst in der Frage der imago und dementsprechend der theologia naturalis für mich und wider dich zeugen, wirst du ja wohl nicht leugnen können, wenn du den reichlichen Gebrauch bedenkst, den beide von Röm 1 und 2

im Sinn der Anerkennung einer "irgendwelchen" Gotteserkenntnis der Heiden machen.

Der zweite Umstand ist: die Ausführungen auf S 466/7 und 495 deiner eigenen Dogmatik. Dort stellst du gerade das fest, worauf es mir ankommt:

1. Dass wir ~~nicht~~ hien auch als Sünder ,trotz allem, unser Sein in Gottes Wort, nämlich in seinem Schöpferwort hien-auch wenn wir dieses Schöpferwort als solches nicht erkennen.
2. Dass eben dieses Wort uns re Verantwortung begründet
3. Dass dieses Wort eine "erste Verbindung" ist, die zwar erst in der zweiten Verbindung, in der Versöhnung, erkannt, aber dann eben als eine erste Verbindung, die der zweiten vorausgeht erkannt wird.

S 495: eine in der Offenbarung vorausgesetzte erste allgemeine Gegenwart des Geistes.

Nichts anderes als das meine ich: dass im Glauben an den Christus dieses "vorher schon" erkannt werde, das vorher schon war aber nicht erkannt wurde. Während der Thomismus eben lehrt dass dieses Vorher schon der Vernunft erkennbar sei - was ich mit dir bestreite.

Was endlich meinen Oxfordartikel betrifft, so sollte der wirklich nichts zwischen uns bringen. Das dürfte dir doch schon dadurch nahe gelegt sein, dass Eduard das, an was es mir bei dieser Bewegung liegt, ganz aufgenommen hat und mit mir, in vollster Gemeinschaft, vor der Basler Pfarrerschaft und Theologenschaft vertreten hat. Wir haben nachher zusammen die Pietismusfrage gründlich erörtert, Eduard hat mich sozusagen einem tentamen rigorosum darüber unterworfen und wir haben einfach konstatieren müssen, dass wir uns bis in den letzten Punkt hinein verstehen. Ich kenne die Gefahr des Pietismus, aber ich kenne auch, mehr und mehr, die Gefahr eines blossen Kopfglaubens, der für viele daraus entsteht, dass sie Theologie studieren, ohne schon "etwas mitzu bringen". Bei diesen vielen wird dann die Theologie der Ersatz für den Glauben und wie viele Pfarrer kenne ich, die weil sie völlig ohne Glaubensgemeinschaft sind, in ihrem bischen Glauben einfach versauern und unfruchtbar werden. Mit meiner systematischen Theologie hat die O B nichts zu tun, umso mehr mit meiner Pastoraltheologie und Seelsorge-übrigens auch mit der Bekümmernis um mich selbst. Was bis jetzt an Literatur hervorgebracht worden ist, ist mir theologisch so suspekt wie dir. Es ist nicht ihre Botschaft-die unsrige ist wehrhaftig nicht in der Lage sich von dorthen verbessern zu lassen-sondern es ist ihre Seelsorge und ihre Einsicht in die Bedeutung des Gemeinschaftslebens-wie Luther sagt: die mutua conversatio et consolatio fratrum, oder das, was er in der Deutschen Messe anstrebt-was mich an dieser Sache interessiert und wovon ich jedenfalls hier in Finnland die einwandsfreisten Wirkungen erfahren habe.

Zum Schluss noch eins. Die Wahrheit geht über die Einigkeit, daren ist kein Zweifel. Aber du weißt ja auch, was für ein Chaos die theologische Welt ist, und was für eine Verwirrung das in der Kirche stiftet, das nirgends zwei zusammenhalten können. Darum gilt wohl als zweiter Satz: So viel Einigkeit als irgend möglich. Du bist immer ein wenig der Starke gewesen, der sich am mächtigsten allein gefühlt hat. Du konntest dir das leisten. Aber bedenke doch auch was es für das christliche Volk bedeutet, wenn du alle, alle von dir abschüttelst und mit keinem anderen, der selbst theologisch hervortritt, Gemeinschaft haben willst. Und wenn du das gerade in

dem Punkte tust, wo du die theologischen Tradition der ganzen Kirche  
gegen dich hast! Tu was du magst, aber wir wollen uns doch  
auch immer fragen, ob das Trennende zu den necessariis gehört, oder zu den  
adiis wo es Wurfes gibt. So schrecklich kann mein Ketzerei mitglied sein -